

Schlegel, August Wilhelm: Es tobten Aeols wilde Horden (1806)

1 Es tobten Aeols wilde Horden;
2 Der alte grämliche Neptun
3 War abhold unsrer Fahrt geworden:
4 Das Schifflein mußt' am Anker ruhn.

5 Da, sieh! auf Alands wüsten Klippen
6 Verschlagen, fanden wir die Kunst.
7 Die Suada wohnt auf ihren Lippen,
8 Sie prangt mit aller Musen Gunst.

9 Aus ihres Schleiers reichen Falten
10 Entsteigen, folgsam ihrem Ruf,
11 Die hohen himmlischen Gestalten,
12 Die Meißel oder Pinsel schuf.

13 Du führst des Südens Götterbilder
14 In Odins riesenhaftes Reich;
15 Die rauhen Lüfte werden milder,
16 Die starren Felsen werden weich.

17 Schon führt die rasche Fahrt dich weiter?
18 Leb' wohl! dich leit' ein guter Stern!
19 Du machst des Lebens Wechsel heiter,
20 Und die Natur vergilt dir's gern.

(Textopus: Es tobten Aeols wilde Horden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39436>)